

Predigt zu Jesaja 40,26-31 und Bildern des Graffiti Künstlers Banksy

12.7.2015 Sankt Augustin Niederpleis und Mülldorf – Pfarrer David Bongartz

*Die Bilder zur Predigt finden sich alle im Bildband: Banksy, Wall and Piece, London 2006
Soweit möglich wurden eigene Fotos der Bilder oder Links (keine Garantie für die Korrektheit,
Vollständigkeit und Inhalt der Informationen unter den externer Links) eingefügt.*

Liebe Gemeinde,

Graffiti möchte die Menschen in ihrem Alltag aufrütteln. Ich rede dabei nicht von den Schmierereien bei denen einer mehr schlecht oder recht seinen „Tag“ – einen Schriftzug auf eine Häuserwand oder eine Straßenbahn gekritzelt hat. Sondern vielmehr von den Bildern, die zum Teil auch verbotenerweise, aber eben mit Sinn und Verstand, im öffentlichen Raum platziert werden. Da ist ein Graffiti-Künstler, der in Augsburg Blumen an alle möglichen Stellen gesprüht hat. Da gibt es Jugendlichen im Jugendtreff, die in wochenlanger Vorarbeit ein Bild zur Schöpfung auf der Wand im Jugendkeller entstehen lassen. Oder aber Banksy, der inzwischen weltberühmt ist. Der Graffiti-Künstler Banksy hat es sogar bis ins Museum geschafft. Eine große Ausstellung in seiner Heimatstadt Bristol, in England, wurde ihm gewidmet. Vielmehr ist über ihn nicht bekannt. Selbst sein Gesicht kennt man nicht.

Dieser Banksy er sprüht mit einer besonderen Technik. Nämlich mit Schablonen, die er vorab erstellt und mit deren Hilfe er dann, wie auf unserem Bild vom Anfang meistens in schwarz / weiß zusammen mit einem Farbelement, hier der Blumenstrauß, ein Bild auf die Wand aufträgt.



Wenn man Banksy, den Graffiti-Künstler nun fragen würde, ob er ein Buch der der Bibel illustrieren, bebildern wollen würde – ich könnte mir vorstellen man hätte eine Chance, dass er zusagen würde. Vermutlich würde ihn ein Prophetenbuch locken. Denn die Propheten waren es, die auf soziale Missständen hinwiesen, die politische Mauseheien anprangerten und vor Unfrieden warnten. Und neben manchem Bild, das Banksy auch nur zur Belustigung der Menschen sprüht, sind es viele seiner Bilder, die genau dies den Menschen vor Augen führen wollen. Und wenn er sich dann noch ein Prophetenbuch aussuchen dürfte – vielleicht würde er beim Propheten Jesaja landen. Denn Jesaja ist es, der eine wahre Bilderflut in den Köpfen der Menschen mit seinen Worten erzeugt. Er schreibt zu einer Zeit, in der die Menschen in Israel teils verzweifelt sind. Zuerst verlieren sie ihr Land und werden ins Exil nach Babylonien geführt und dann dürfen sie endlich wieder zurückkehren und kommen in eine völlig zerstörte und heruntergekommene Heimat. Jesaja ist es, der dann den Menschen nicht mit komplizierten theologischen Gedanken Konstrukten begegnet, sondern mit Bildern. Im Gnadenzuspruch heute waren es Berge und Hügel die hinfallen, im Gegensatz zur Gnade und dem Frieden Gottes der ewig bestehen bleibt (Jesaja 54,10). Im Lesungstext ist es das träumerische Bild eines neuen Himmels und einer neuen Erde gewesen. Ein Bild auf dem Wolf und Schaf beieinander liegen und der Löwe Stroh frisst (Jesaja 65,17ff.). Hoffnungsbilder die Jesaja malt. Bilder der Hoffnung inmitten einer von Unfrieden und Zerstörung geprägten Welt.

Die Situation in Israel heute mutet manchmal so an, wie zu Jesajas Zeiten. Frieden ist in weite Ferne gerückt. Vor einem Jahr der neuerliche Krieg im Gazastreifen hat uns dieses wieder gezeigt. Und neben aller Faszination die das Land auch heute ausstrahlt ist eben Krieg, Terror und Gewalt immerwährend dort präsent. Ein äußeres Zeichen ist dabei eine Mauer, die gezogen wurde um die palästinensischen Siedlungsgebiete vom übrigen israelischen Staatsgebiet zu trennen. An vielen Stellen ist es ein Zaun, aber gerade in der Nähe der Städte eine bis zu 8 m hohe, unüberwindbare Betonmauer. Für viele ist sie ein Zeichen der Kapitulation. Ein Zeichen dafür, dass ein Dialog zwischen Palästinensern und Israelis gescheitert ist. Ein Zeichen dafür, dass keine Hoffnung auf wirklichen Frieden besteht. Ein Zeichen dafür, dass kein Vertrauen mehr da ist. Und auf diese Mauer hat Banksy nun Bilder gesprüht. Bilder, die wie die Bilder Jesajas Hoffnungsbilder sein sollen, gerade dort wo niemand mehr das Wort Hoffnung in den Mund nimmt. Drei der Bilder hat das Team des Friedensgebetes, dass hier im Paul-Gerhardt-Haus jeden Mittwoch stattfindet, ausgesucht:

Luftballonbild

(Die Bilder finden sich alle im Bildband: Banksy, Wall and Piece, London 2006)

„Was für ein Glauben. Das Mädchen fliegt mit einem Strauß von Luftballons über die hohe, graue Mauer. Hinein in den blauen Himmel. Weg vom Schmutz der Straßen und der Trostlosigkeit des Alltags. Die Frau im Vordergrund wiederum geht mit schnellen Schritten zu ihrer Arbeit. Sie hat keine Zeit zum Träumen. Fehlt uns Erwachsenen der Mut Träume, Phantasien zuzulassen?“ *(Frau Lengefeld)*

Loch in der Mauer

http://blog.tagesanzeiger.ch/stadtblog/wp-content/uploads/sites/20/2014/01/west_bank_wall_i280509.jpg

„Der Graffiti-Sprayer hat ein großes Loch in die Mauer gesprüht. Den Zugang zu dem Loch versperren riesige Betonbrocken und Berge von Schutt.

Auf der anderen Seite der Mauer steht ein Kind auf einer Anhöhe und hat Sandkastenspielzeug in den Händen: Einen Eimer und eine Schaufel. Versucht dieses Kind einen Weg freizuschaufeln?

Die Realität des Betonberges steht ihm entgegen. Aber das Kind hat den Himmel im Rücken, einen Himmel der ganz anders aussieht als der reale Himmel über der Mauer“ *(Frau Reitz)*

Leiterbild

<http://www.schauinsblau.de/image/1/0/400/uploads/bilder/abb.4-bethlehem-checkpoint1-4f56252a71e66.jpg>

Ich bin tief beeindruckt von diesem Bild mit der Strickleiter, die über die hohe Trennungsmauer geworfen wurde und wahrscheinlich an der anderen Seite genauso lang herunter hängt.

Wer einmal versucht hat, eine brauchbare Strickleiter zu knüpfen, weiß von der mühsamen Arbeit und ahnt hier ein Trauma der Wehmut und Trennung.

Dieser kreative, geniale Einfall, wieder Beziehung zu schaffen mit Menschen, von denen man gewaltsam getrennt wurde, begeistert mich. Ohne das Verbot der Grenzüberschreitung zu missachten, können sie sich hier oben wieder umarmen.

Will mir das strahlende Kindergesicht, wie mir scheint mit einer brennenden Kerze am Boden der Mauer sitzend, nach Jesaja sagen, hebt Eure Augen in die Höhe und seht? Er gibt den Müden neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.... (*Frau Huster*)

Mit seinen Bilder ruft uns Banksy dazu auf eben nicht zu resignieren, sondern daran festzuhalten, dass der Frieden doch die Oberhand gewinnt. Das Kommunikation nicht abbricht. Damit nimmt er auch den Ruf des Propheten Jesaja auf. Jesaja ermahnt das Volk Israel immer wieder nicht die Hoffnung aufzugeben, sondern festzuhalten an der Gnade und dem Frieden Gottes, der ihnen zugesagt ist. Ich lese den Text aus dem Buch Jesaja aus dem 40. Kapitel vor der gerade schon zitiert wurde:

[26](#) Blickt nach oben! Schaut den Himmel an: Wer hat die unzähligen Sterne geschaffen? Er ist es! Er ruft sie, und sie kommen hervor; jeden nennt er mit seinem Namen. Kein einziger fehlt, wenn der starke und mächtige Gott sie ruft.

[27](#) Ihr Nachkommen Jakobs, ihr Israeliten, warum behauptet ihr: "Der Herr weiß nicht, wie es uns geht! Es macht unserem Gott nichts aus, wenn wir Unrecht leiden müssen."?

[28](#) Begreift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der Herr ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde - auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief.

[29](#) Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark.

[30](#) Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen.

[31](#) Aber alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.

Wieder sind es Bilder mit denen Jesaja versucht seine Botschaft den Menschen verständlich zu machen. Schaut in den Himmel, seht die unzähligen Sterne, und ihr werdet spüren, wie groß unser Gott ist. Und dieser Gott er sieht unser Elend, er sieht den Unfrieden und wie schwach gerade manchmal diejenigen sind, die nach Frieden suchen. Aber gebt die Hoffnung nicht auf, unser Gott, der Schöpfer dieser Welt, er wird ihnen Kraft geben, dass sie – jetzt das zweite Bild – Flügel bekommen wie Adler!

Als Christen sollen wir festhalten an der Hoffnung auf Frieden, auch dann noch, wenn unser Menschenverstand dem entgegensteht. Wir dürfen nicht davon ablassen. Wir tun wir dies, indem wir darauf beharren, so übersetzt es Martin Luther hier bei Jesaja. Darauf beharren in dieser Welt und bei Gott.

In dieser Welt beharren wir darauf, in dem wir immer wieder die Probleme ansprechen, sie den Mächtigen vor Augen führen. Das wir anprangern, wenn eine Europäische Union monatelang darum ringt sich als gemeinsamer Wirtschaftsraum zu erhalten und um die Rettung der Banken ringt, aber zugleich es nicht schafft gemeinsam mit allen verfügbaren Mitteln Flüchtlingen aus aller Welt Zuflucht zu bieten.

In dieser Welt beharren wir darauf, indem wir eben versuchen hier vor Ort und darüber hinaus selber andere Wege zu gehen.

Und bei Gott beharren wir darauf, indem wir ihm unablässig damit in den Ohren liegen. Unsere Klagen, ja manchmal sogar unsere Anklagen, vor Gott bringen. Unsere Klage, dass wir eben nicht immer diese Gnade, diesen Frieden, der nicht von uns weicht, verspüren. Dass wir fassungslos auf die Flüchtlingsströme an Europas Grenzen blicken, dass wir fassungslos darauf blicken, dass Terror und Gewalt immer wieder die Oberhand gewinnt, trotzdem ein Großteil der Menschen auch in der arabischen Welt nichts anderes als Frieden will.

Wir beharren auf der Zusage Gottes und geben eben nicht die Hoffnung auf. Die Hoffnung, dass Gott uns die Mauern überwinden lässt, die Menschen voneinander trennen und mag es mit Luftballons sein. Die Hoffnung, dass Gott denjenigen, die sich für Frieden einsetzen Flügel verleiht wie Adler.

Denn es gibt keine Alternative als dem Krieg mit dem Frieden zu begegnen. Dies wird ganz deutlich in einem weiteren Bild das Banksy auf die Mauer in Israel sprühte.

<http://www.schauinsblau.de/image/1/0/400/uploads/bilder/abb.1-girl-hugging-bomb1-4f5621a899a28.jpg>

Zu sehen ist ein Mädchen, eine junge Frau, vielleicht auch ein Schulkind. Es hat ein Herz über dem Kopf. In den Händen hält es aber keine Schultüte, sondern eine Fliegerbombe. Das Kind umarmt die Bombe. Es hält sie fest. Es bewahrt sie davor auf dem Boden zu detonieren. Die Liebe, der Frieden er umfasst den Krieg. Er stoppt den Krieg. Was für eine Hoffnung.

Und gleichzeitig ein letztes Bild von Banksy, das uns davor warnt einfach Antworten zu geben bzw. blauäugig einfach nur Frieden einzufordern.

http://www.designboom.com/weblog/images/images_2/lara/818_images/nick_stern/ster_09.jpg

Dieses Bild hat zu den meisten Diskussionen in der Vorbereitungsgruppe geführt. Zwei Soldaten an einer Mauer. Der eine sprüht ein großes Peace- / Friedenszeichen an eine Mauer. Der andere Soldat gibt ihm dabei Deckung. Ist für die Durchsetzung des Friedens manchmal Waffengewalt nötig? Wie gesagt im Vorbereitungskreis für den Gottesdienst kochten hier direkt die Emotionen aufgrund teils gegensätzliche Meinungen hoch.

Hierauf wird die Predigt keine Antwort geben, auch weil ich glaube, dass es hierauf keine generelle Antwort gibt, sondern wir uns immer wieder von neuem diese Fragen stellen müssen. Das Massaker von Srebrenica von vor 20 Jahren als in Serbien über 8000 Muslime ermordet wurden und UN-Blauhelmsoldaten untätig blieben, mahnt uns aber davor den Einsatz von Waffen kategorisch abzulehnen.

Umso wichtiger bei aller Schwierigkeit sich für den Frieden einzusetzen, bei allen Schreckensbildern, die wir vor Augen haben, sollen wir eben nicht die Hoffnungsbilder vergessen. Sondern gerade diese auch Bilder im Kopf und Herzen behalten. Die biblischen Bilder des Propheten Jesajas genauso wie die gesprühten Bilder unserer Zeit von Banksy. Und darauf beharren, daran festhalten – es sind nicht nur Träumereien, sondern es ist eine feste Zusage unseres Gottes, dass er uns solch einen Frieden schenken möchte und wir Menschen dazu fähig sind, solch einen Frieden zu leben. Halten wir daran fest und tragen es in diese Welt und vor Gott!

Amen